



28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk

Oberbayern

2024





28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk

Oberbayern

2024

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns	6
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberbayern 2024	7
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberbayern 2024	8

Berichte

Leobendorf, Stadt Laufen, Landkreis Berchtesgadener Land	10
Kottgeisering, Gemeinde Kottgeisering, Landkreis Fürstenfeldbruck	16
Bewertungskommission Oberbayern	22
Bewertungsbogen	24
Medaillenspiegel Bundesentscheid 1961 bis 2023	26
Teilnehmerentwicklung	27



VORWORT

Im 28. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ haben oberbayerische Bürgerinnen und Bürger wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie kritisch aber liebevoll auf ihre Heimat blicken und ihr Dorf aktiv mitgestalten wollen. Gemeinsam wurden zukunftsweisende Ideen für lokale Herausforderungen entwickelt und umgesetzt – für noch mehr Lebensqualität vor Ort und ohne dabei die liebenswerten Besonderheiten aus dem Blick zu verlieren.

Eigenverantwortlich und mit viel bürgerschaftlichem Engagement werden so Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum geschaffen, liebgewonnene Traditionen mit modernen Ideen verbunden, Altbestand und Neubaugebiet, Dorf und umgebende Landschaft zu einem stimmigen Ganzen und das Dorf zu einer lebens- und liebenswerten Heimat für Alteingesessene und Neuzugezogene.

Bei der Bereisung konnte die Bewertungskommission zwei Dörfer erleben, die ihre Ideen und Lösungsansätze kreativ, kompetent und voller Leidenschaft umgesetzt haben. Mit viel Herzblut wurden die verschiedenen Initiativen und Projekte den Jurorinnen und Juroren vorgestellt.

Das Hauptaugenmerk beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ liegt auf Kriterien wie Entwicklungskonzepten und wirtschaftlichen Initiativen, sozialem und kulturellem Leben, Bau- und Grüngestaltung und dem Erscheinungsbild und der Verzahnung von Dorf und Landschaft.

Von den Stärken der teilnehmenden Dörfer konnte sich die Kommission am 11. und 12. Juni 2024 überzeugen. Konstruktive Lösungsansätze für ganz individuelle Probleme sowie Tipps und Empfehlungen der Fachjuroren für die Weiterentwicklung der Dörfer sind in diesem Abschlussbericht zu lesen.

Nach Begutachtung durch die Kommission ist Kottgeisering berechtigt, Oberbayern auf



Landesebene zu vertreten: Kottgeisering wurde für seine Leistung mit Gold geehrt. Leobendorf erhielt für seine Leistung Silber und den Sonderpreis des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Abensberg-Landshut für sein beispielhaftes generationenübergreifendes Bürgerengagement.

Unabhängig vom erzielten Ergebnis sind alle teilnehmenden Dörfer Gewinner. Was sie für sich aus dem Wettbewerb mitnehmen, ist mehr als nur die Bewertung einer Fachjury. Sie haben für sich vor Ort Lösungen und zukunftsfähige Strategien entwickelt. Sie haben gemeinsam ein Plus an Lebensqualität geschaffen. Sie sind Zukunftsdörfer und Vorbilder für andere Gemeinden.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides bedanke ich mich bei allen, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbs mit so viel Engagement eingesetzt haben. Sie alle gestalten aktiv die Zukunft im ländlichen Raum, in Ihrer Heimat. Sie engagieren sich für einen Kultur- und Lebensraum, von dem Menschen in den Metropolregionen nur träumen können.

Landshut, im Juli 2024

Stefanie Pahnke,
Leiterin der Bezirksbewertungskommission
Abteilung Gartenbau,
AELF Abensberg-Landshut



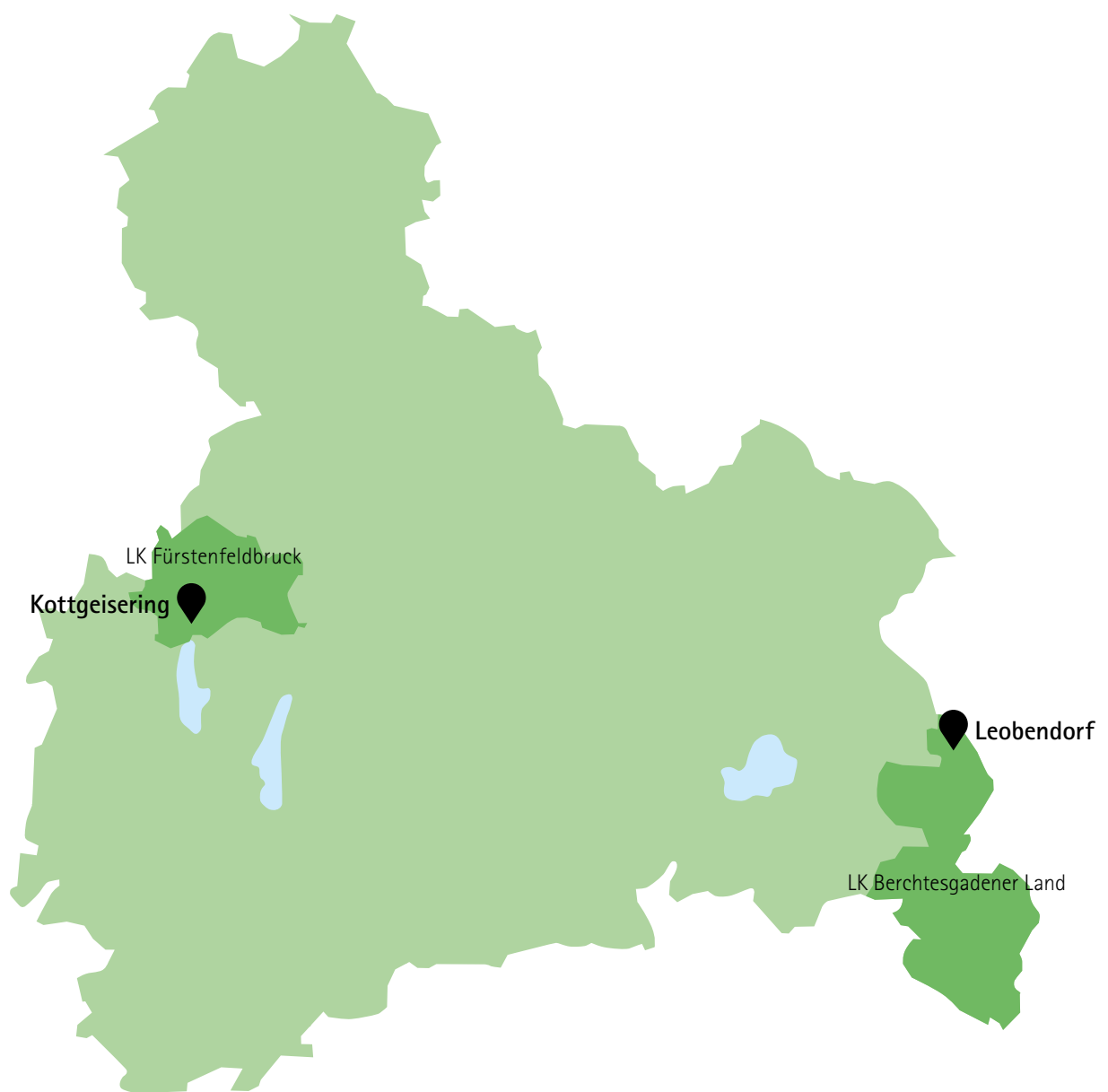
ANZAHL DER TEILNEHMERORTE in den Regierungsbezirken Bayerns

im Bezirksentscheid 2024



TEILNEHMERORTE

Bezirksentscheid Oberbayern 2024



ERGEBNISÜBERSICHT

Bezirksentscheid

Oberbayern 2024

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

GOLD

Kottgeisering (B) Landkreis Fürstenfeldbruck

SILBER

Leobendorf (A) Gemeinde Stadt Laufen, Landkreis Berchtesgadener Land

SONDERPREIS

Leobendorf (A) Leobendorf erhält den Sonderpreis des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Abensberg-Landshut für „das beispielhafte generationenübergreifende Bürgerengagement“.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 bis 3.000 Einwohner

BERICHTE

Die Siegerdörfer im Profil



SILBER

LEOBENDORF

Stadt Laufen
Landkreis Berchtesgadener Land



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Bernhard Kern**

Bürgermeister/in: **Hans Feil**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Sepp Stein**

Einwohnerzahl: **580**

Gemarkungsfläche (ha): **2184**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

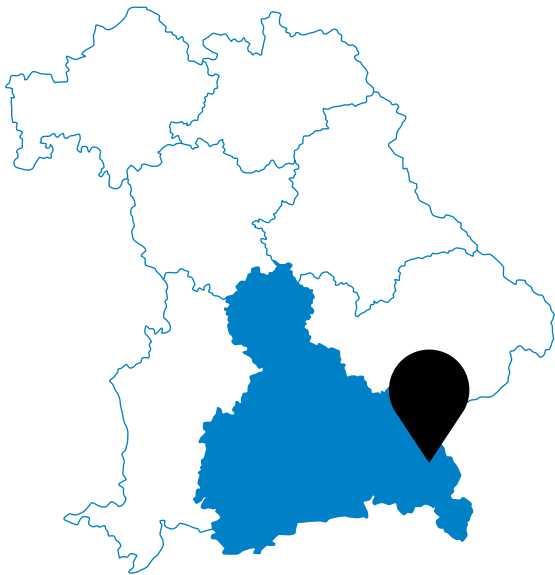
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 2

Nebenerwerbsbetriebe: 3

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **2**





ne, kurze Wege" werden die Klassen 1 bis 4 in der neu gebauten Grundschule im Dorf unterrichtet. Auch sonst findet man vieles, was ein Dorf ausmacht: Ein Wirtshaus, das bei Bürgern, Vereinen und Besuchern gleichermaßen beliebt ist, die Vereinsheime, einen Edeka-Markt, Bioläden, eine Metzgerei und eine Gärtnerei. Auch eine Arztpraxis ist vorhanden.

Die Landwirtschaft ist im Dorf nur mehr mit zwei Vollerwerbs- und drei Nebenerwerbsbetrieben vertreten. Größere und kleinere Handwerksbetriebe sind vorhanden, u. a. auch eine Fahrradwerkstatt. Die herrliche Gegend und die gut ausgebauten Radwege laden vermutlich viele Radler ins Dorf oder an den Abtsee ein.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Von der Begrüßung bis zur Abfahrt erlebt man im schönen Leobendorf eine sehr aktive Dorfgemeinschaft. So ist, neben dem vielfältigen Engagement in den Vereinen, wohl auch die Teilnahme am Wettbewerb eine Initiative der Bürgerschaft. Folgerichtig wird Leobendorf von seinen Bewohnern vorgestellt und präsentiert.

Obwohl die Stadt Laufen nicht mal 4 km entfernt liegt, ist Leobendorf bezüglich Infrastruktur und wirtschaftlicher Entwicklung sehr gut aufgestellt. Die Verbindung nach Laufen, als wichtigstem näherem Ziel, aber auch nach Freilassing, ist sehr gut. Mit dem Auto, dem Stadtbus oder Radl kommt man gut nach Laufen. Daneben sind noch neue Radwege in Planung.

Wirklich beeindruckend ist, dass die Kinderbetreuung und die Grundschule im Dorf gehalten werden konnten. Nach dem Motto „Kurze Bei-

Leobendorf soll zusammen mit der Stadt Laufen ein Energienutzungskonzept erhalten. Sicher ein guter Weg, um den vorhandenen Strom-Selbstversorgungsgrad der Stadt Laufen von derzeit stolzen 48 % noch weiter zu erhöhen und auch bezüglich der Wärmeversorgung ähnlich gute Werte zu bekommen.

Der Flächennutzungsplan sieht für Leobendorf eine weitere Ausweisung von Baugebieten vor. Bei der Begehung und auch in der für den Wettbewerb entstandenen Dorfzeitung wurden von engagierten Bürgerinnen und Bürgern Ideen für ein geplantes Baugebiet vorgebracht, die ihre Vorstellungen eines moderaten Wachstums und einer „ganzheitlichen ökologischen Siedlung" aufzeigen. Es wäre sicher eine Möglichkeit, dieses Interesse der Bürgerschaft bei der Erstellung des neuen Bebauungsplans zu nutzen und ein gemeinsames Leitbild für die künftige Entwicklung von Leobendorf zu entwickeln bzw. eine gemeinsame Zielvorstellung zu formulieren.

Bilder unten von links: Schild des Bioladl beim Dorfrundgang, Vorstellung der Entwicklungskonzepte



2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Leobendorf, ein in der Struktur eigenständiges Dorf und doch ein Ortsteil der Stadt Laufen, gelingt es in besonderer Weise, eine Vielzahl von Vereinen sein Eigen zu nennen. Sie haben sich durch ihr ehrenamtliches Engagement so platziert, dass sie sogar unter ihrem Namen Mitglieder aus der Stadt und auch aus anderen Orten, die nicht zur Stadt Laufen gehören, aufnehmen und intensiv betreuen.

Ein besonderes Augenmerk ist hier vor allem auf die 1972 (also vor der Eingemeindung) gegründete Musikkapelle zu lenken, die mit einer stattlichen Zahl von über 180 Musizierenden aufwarten kann. Ein Alleinstellungsmerkmal sind die „Spätzünder“, eine Bläserklasse für Erwachsene, die unabhängig von der Hauptkapelle und der Jugendkapelle das Dorfleben mitgestaltet. Sie verfügen über ein eigenes Vereinsheim, das mehrere Probenräume, auch

auswärtigen Kapellen unterschiedlicher Musikrichtungen, zur Verfügung stellen kann.

Den gleichen Stellenwert hat der Sportverein, mit den mannigfachsten Sportgruppen und den dazugehörigen Sportplätzen, inklusive einer Stocksporthalle. Trotz der Hauptfeuerwehrwache in Laufen kann Leobendorf mit einem eigenen Löschzug aufwarten. Hervorzuheben ist hier, dass diese Einheit fast die Hälfte der Gesamteinsatzstärke der FFW Laufen hat.

Besonders bemerkenswert ist der Theaterverein, der – wo ist das sonst möglich – den Saal des Wirtshauses unentgeltlich ganzjährig so nutzen kann, dass er die Bühnendekoration für die Dauer einer Spielzeit nicht abbauen muss. Kulturell erwähnenswert ist auch der Kirchenchor, der altes und neues Liedgut einstudiert. Auch hier gilt es aufzupassen, dass keine Überalterung stattfindet. Eines haben alle Vereine gemeinsam: Sie können mit großartiger Jugendarbeit aufwarten, was dieses Dorf auch für junge Familien interessant macht. Nicht unerwähnt bleiben darf die intensive, schon seit 35 Jahren andauernde Partnerschaft der Vereine mit Leobendorf in Niederösterreich.

Leobendorf hat einen eigenen Kindergarten, der von der katholischen Kirche betrieben wird und Kinder ab 3 Jahren aufnehmen kann. Auch eine 4zügige Grundschule ist am Dorf, was den Vorteil hat, dass die Kinder keinen leidigen, langwierigen Schulweg mit Bussen etc. auf sich nehmen müssen, sondern fußläufig die Schule erreichen. Gerade der Schulweg zu Fuß fördert das soziale Miteinander unter Gleichaltrigen.

Neben einem klassischen Spielplatz mit den üblichen Spielgeräten befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft ein „Wäldchen“, welches sich zu einem Kinderspielparadies entwickelt hat – und das ganz ohne Zutun der Erwachsenen. Es wird dringend empfohlen, dieses zu erhalten und nicht, wie schon im Bebauungsplan vorgesehen, in Bauland umzuwidmen.

Insgesamt darf Leobendorf unter kulturellen und sozialen Gesichtspunkten von sich behaupten: „Wir sind die Crème de la Crème!“

Bild oben:
Kinder zeigen das Einzugsgebiet der Schule „Ruperti GS Leobendorf“

Bild unten:
Musikkapelle Leobendorf





3. Baugestaltung und -entwicklung

Die ursprüngliche Struktur im Ortskern von Leobendorf ist noch gut ablesbar. Die wenigen, teilweise liebevoll hergerichteten Baudenkmäler geben einen guten Einblick in die Bauweise aus früherer Zeit und können als Beispiele für andere zu renovierende ältere Gebäude dienen.

Die bauliche Entwicklung, die bandartig erfolgt ist, spiegelt in der Gestaltung – mit einigen Ausnahmen – den Zeitgeist ihrer Entstehung wider. Bei Neubauten und Sanierungsprojekten sollte nicht nur ein Augenmerk auf eine klimafreundliche Bauweise, sondern auch auf die örtliche Baukultur gelegt werden. Dabei sollten regionale Qualitätsmerkmale, wie Haus- und Dachform unter Verwendung regionaler Materialien bewahrt werden.

Die vor Ort angedachte weitere bauliche Entwicklung, im Bereich eines der Stadt Laufen gehörenden Grundstücks mit einer autofreien, klimafreundlichen und verdichteten Bebauung sowie unterschiedlichen Wohnangeboten, ist ein erster Ansatz, um neue Maßstäbe in der Ortsentwicklung zu setzen. Hier ist sicherlich bei der Bürgerschaft und auch bei der Stadt Laufen noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Bei der Energieversorgung gibt es schon zahlreiche PV-Anlagen auf privaten und öffentlichen Gebäuden. Auf Gemeindeebene wird auch ein kommunales Energiekonzept entwickelt. In diesem Zuge wären gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeitete Lösungsansätze für Leobendorf wünschenswert.

Eine Besonderheit in Leobendorf sind diese drei Plätze: An der Kirche, am Wirtshaus und am Sportgelände bzw. Musikheim. So findet sich für jeden Anlass ein geeigneter Ort für Veranstaltungen. Um die Attraktivität zu steigern, bietet es sich an, diese behutsam gestalterisch aufzuwerten ohne weitere Flächen zu versiegeln. Insbesondere beim Wirtshaus würde eine weitere Bepflanzung die Aufenthaltsqualität deutlich steigern.

Leobendorf hat viel Potential für eine gute zukunftsorientierte weitere Entwicklung. Gemeinsam mit der Stadt Laufen können die engagierten Bürgerinnen und Bürger ihr Dorf fit für die Zukunft machen.

Bilder von links: liebevoll hergerichtetes Baudenkmal, Model des geplanten Neubaugebietes, Vorstellung des Neubaugebietes

3



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bild oben:
Naturgarten vor
einem Wohnhaus

Topografisch befindet sich der Ortskern mit Kirche, Friedhof und dem 2020 gestalteten Dorfplatz am höchsten Punkt, von wo aus sich das Dorf v. a. nach Westen, Süden und Osten entwickelt hat. Aufgrund der exponierten Lage ist der Kirchturm bereits von Weitem sichtbar, wohingegen sich die Dorfstruktur harmonisch in die Landschaft einbindet.

Der ältere Bereich von Leobendorf stellt sich noch sehr ursprünglich und relativ unverändert dar. Auffällig ist, dass kaum öffentliche Grünbereiche existieren. Vielmehr wurden Einfriedungen der privaten Gärten bis zu den Straßen errichtet, wodurch sich stellenweise ein sehr beengter, eingekapselter Straßenraum ergibt. Daher wird angeregt, bei Umbauarbeiten in den Gärten z. T. Zäune zurückzusetzen oder sogar in Teilbereichen wegzulassen, um einen großzügigeren Straßenfreiraum zu erhalten. Auch die Umgestaltung bzw. Entsiegelung von Kleinstflächen im öffentlichen Bereich verbessert das Mikroklima (Stichwort: Klimaerwärmung) und bietet Nahrungs- und Lebensstätten für Kleinstlebewesen.

Besonders erwähnenswert ist die Menge und Vielfalt heimischer, als auch fremdländischer Pflanzen und Wildblumenwiesen in den Privatgärten. Dies sollte unbedingt weiterverfolgt werden. Ebenso ist als besonders positiv hervorzuheben, dass sehr viele Zufahrten, v. a. zu den landw. Hofstellen, sowie deren Innenhofbereiche, in offener, wasserdurchlässiger Bauweise angelegt sind. Worauf mehr zu achten wäre ist, v. a. in den neueren Dorfbereichen, überwiegend natürliche Materialien zu verwenden und ein Materialmix im Freiraum zu vermeiden. Die Gestaltung des naturnahen Freibereiches bei der Kirche, dem ursprünglichen Ortskern, u. a. mit Spielplatz, Kriegerdenkmal sowie Treffpunkt mit Sitzgelegenheiten unter altem Baumbestand, ist sehr gelungen.

Aufgrund des sehr aktiven Vereinslebens besteht in Leobendorf ein überdurchschnittlich großes Potential zur Umsetzung von Gemeinschaftsprojekten. Speziell die bereits geplante Umgestaltung der aktuell tristen kiesigen Parkplatzfläche am Gasthaus zu einem 2. Dorfplatz für Märkte, Feste, Biergarten u. ä. könnte DAS Gemeinschaftsprojekt werden. Ganz wichtig ist dabei, dass eine Art Verbindung, z. B. in Form von Grün, Materialien etc. zwischen dem alten und dem neuen Dorfplatz hergestellt, sowie versch. Nutzungen den Plätzen zugeteilt werden, damit keine „Konkurrenz“ unter diesen entsteht. Hierbei könnte die Bauweise mit Schlackesteinen wieder angewendet werden, was dem Dorf einen individuellen, einzigartigen Charakter verleihen würde. Die Planung sollte unbedingt zeitnah weiterverfolgt und umgesetzt werden.

Sehr begrüßenswert ist die bereits erfolgte Auslagerung und Konzentration der Sportanlagen sowie des Musikhauses in den gut erreichbaren Nord-Osten, wodurch Platz für neue Nutzungsmöglichkeiten im Dorf entstanden ist.

Fazit: Leobendorf ist in seinen Strukturen ein noch sehr ländlich geprägtes Dorf und z. T. in ursprünglichem Zustand, wodurch noch viel Gestaltungspotential besteht. Ein Teil der Bewohner besitzt einen großen Tatendrang mit modernem Geist und kreativen Ideen. Dies sollte dazu genutzt werden, alle Dorfbewohner mit ins Boot zu holen, um mit viel Herzblut ihr Dorf gemeinsam mittel- und langfristig weiterzuentwickeln.

5. Das Dorf in der Landschaft

Bekrönt von der spitzhaubigen Kirche St. Oswald sitzt Leobendorf in der bewegten Moränenlandschaft des südlichen Rupertiwinkels prominent auf einem Drumlin. Die umliegende Landschaft erstreckt sich von der Salzach im Osten über die anschließenden guten landwirtschaftlichen Gründe bis zum ertragsarmen Weid- und Haarmoos im Südwesten. Im Norden liegt – ebenso wie Weidmoos ein sprechender Name – die Gunstlage Weinberg mit der Aussicht aufs Dorf und Fernblick bis ins Dachsteingebiet hinein. Eine weitere freie Blickbeziehung von der Kammlinie des Moränenrückens führt zum Abtsee, einem Eiszeitrelikt des Salzachgletschers.

Die fünf landwirtschaftlichen Betriebe im Ortsbereich sind von hoher Wichtigkeit für die standortgerechte, im Moos extensiv durchgeführte Bewirtschaftung. Die Höfe sind diversifiziert und bieten Urlaub auf dem Bauernhof. Das Nahversorgungsangebot durch zwei (demnächst drei) Hofläden ist ganz im Sinne der Ökomodellregion Waginger See – Rupertiwinkel, die regionale Wertschöpfungsketten nachhaltig etablieren möchte.

Südwestlich liegt die touristisch reizvolle Kulturlandschaft des Weid- und Haarmooses. Die Streu-, Feucht- und Glatthaferwiesen des Natura 2000-Gebietes bilden Südostbayerns bedeutendstes Wiesenbrütergebiet. Das 400 ha große Moor ist ein enormer Wasser- und Kohlenstoffspeicher und gleichzeitig Hotspot der Biodiversität – dank der aktiven Bewirtschaftung. Zusammen mit „Öffnungszeiten“ und der Sensibilisierung von Erholungssuchenden durch eine Wiesenbrüterberaterin wird die ornithologische und floristische Wertigkeit gesichert.

Auf der Insel im Abtsee finden sich die Reste eines mittelalterlichen salzburgischen Burgstalls. Der Handelsweg von Nürnberg nach Venedig, von dem heute noch Hohlwegreste in der Landschaft erkennbar sind, führte von Straß nach Abtsdorf. Stärkend für die dörfliche Identität wäre das Kennzeichnen dieser beiden kulturhistorisch bedeutsamen Objekte.

Um ein klimafestes Dorf in einer widerstandsfähigen, resilienten Landschaft zu entwickeln, sind moderne Ansätze gefragt. Es gilt, die Schwammlandschaftsfunktionen mit den

natürlichen Rückhalten in der Fläche zu sichern und durch weitere bodenständig-Maßnahmen im Flurneuordnungsverfahren Abtsdorfer See die Phosphatproblematik zu verkleinern. Um die Biodiversität in der Landschaft zu fördern, können mit partiellen Baum- und Heckenpflanzungen wichtige Naherholungswege außerhalb der Wiesenbrüterkulisse spazierergängerfreundlich aufgewertet werden. Ebenso eignet sich der Geländehochpunkt des Wasserbehälters bei Froschham als Biotopentwicklungsschwerpunkt.

Das überregionale Energiekonzept soll in Leobendorf mit Beratung und Maßnahmen ausgerollt werden. Ein wichtiger Partner ist dabei das Regionalwerk Chiemgau-Rupertiwinkel. Ziel ist es, „Energie“ wieder ein Stück weit in die Hand der Kommunen zu legen. Dies ist bei Photovoltaik und Biogas im Dorf bereits gut vorangekommen.

Der Rupertiwinkel im Vorland des dynamischen Verdichtungsraumes Salzburg – Freilassing – Bad Reichenhall ist vielfältigen wachstumsbedingten Einflüssen baulicher und verkehrlicher Art ausgesetzt. Hier gilt es, die Naherholungsfunktion dieser qualitätvollen Landschaft zu sichern und zu entwickeln. Ratsam ist ein landschaftliches und städtebauliches Leitbild, das mit Bürgerarbeit entsteht und breit getragen wird. Mit einem innovativen Landschaftsplan und daraus abgeleiteten Grünordnungsplänen kann dies über viele Jahre, z. B. bei der Dammschneise mit Einbeziehen des dortigen Grünbestandes, umgesetzt werden. Beim Verkehrsprojekt „Umgehung Laufen“ ist als Hilfe für die Landwirtschaft und Landschaft frühzeitig ein Flurneuordnungsverfahren in die Wege zu leiten.

Leobendorf hat das große Glück einer außerordentlich aktiven Dorfgemeinschaft. Mit dieser wird es auch zukünftig im Zusammenwirken mit der Stadt Laufen gelingen, das reiche kulturelle und landschaftliche Erbe in seiner Qualität zu erhalten und behutsam und nachhaltig zu entwickeln.

**Bild unten:
grüner Ortsrand
von Leobendorf**



GOLD

KOTTGEISERING

Gemeinde Kottgeisering
Landkreis Fürstentfeldbruck



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Thomas Karmasin**

Bürgermeister/in: **Andreas Folger**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Michaela Schleicher**

Einwohnerzahl: **1752**

Gemarkungsfläche (ha): **812**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

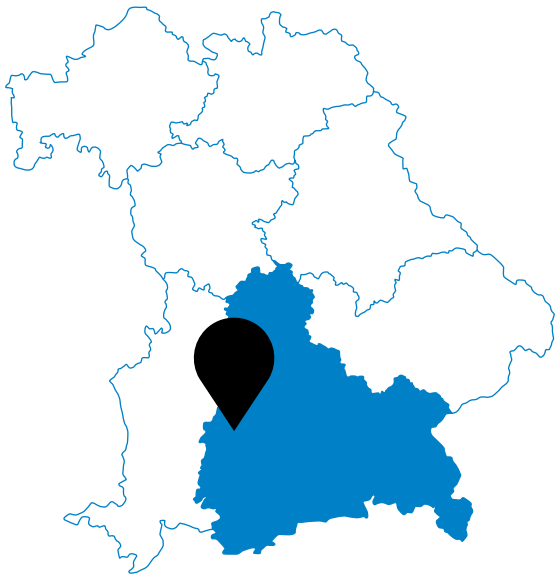
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 5

Nebenerwerbsbetriebe: 6

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **ca. 40**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Allgemeine Ausgangssituation

Kottgeisering bietet vieles von dem, was man von einem funktionierenden Dorf erwartet. So wurden wir von einer engagierten Abordnung der Dorfgemeinschaft empfangen, die uns gemeinsam, angeführt von einem hochmotivierten Bürgermeister und einem gut vorbereiteten Team, die Errungenschaften und Zukunftspläne vorstellen konnte.

Bewertung

Bei unserem Besuch in Kottgeisering reifte sehr schnell die Erkenntnis, dass sich hier ein Dorf vorstellt, das sich seiner Besonderheiten bewusst ist und gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern dieses lebenswerte Dorfleben erhalten und weiterentwickeln will. Die Einbindung von „Expertenwissen“ vor Ort und Ideen der Bürgerschaft führt zu erstaunlichen Ergebnissen, die man hier im ländlichen Raum oft so nicht erwarten würde.

Im Bereich der Nahversorgung ist alles für den täglichen Bedarf vorhanden. Immer wieder fanden sich beim Rundgang Handwerksbetriebe und zum Dorf passende Gewerbe.

Innenentwicklungsmöglichkeiten werden durch positive Beispiele der Umnutzung und Aktivierung von wunderbaren alten Gebäuden aufgezeigt. Hier könnte auch die Nutzung der Flächenmanagementdatenbank des LfU eine gute Hilfestellung leisten. Ebenso könnte über alternative Bürgerbeteiligungsprozesse, wie

zum Beispiel geloste Bürgerräte, ein gemeinschaftliches Konzept für neues Wohnen durch eine mit der Bürgerschaft abgestimmte Innenentwicklungsstrategie entstehen.

Im Bereich der Infrastruktur und Energie hat man die Zeichen der Zeit erkannt und das Handeln auf Nachhaltigkeit und Resilienz abgestimmt. So nimmt man die Sanierung der Wasserversorgung zielgerichtet in Angriff und hat auch mit einem sehr guten Breitbandausbau die Infrastruktur vor Ort für die Zukunft aufgestellt. Im Bereich der Energie werden vorhandene Potenziale erkannt und ausgeschöpft. Hierbei wird nicht nur die Energieform „Strom“ betrachtet, sondern man hat auch bereits Zukunftsvisionen für den wichtigen Energiesektor „Wärme“. Vielleicht kann bei der Errichtung von Erzeugungsanlagen in Zukunft die örtliche Wertschöpfung noch ein Stück weiter in den Fokus gerückt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Kottgeisering blickt auf rund 1200 Jahre Ortsgeschichte zurück und ist dabei sehr gut für eine Ortsentwicklung mit Zukunft aufgestellt!

Bild oben:
Dorfladen „Beim Falterbauer“

Bild unten:
Rundgang durch Kottgeisering



2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Kottgeisering gibt es noch ein reges Vereinsleben mit zahlreichen unterschiedlichen Vereinen und Initiativen. Als ortsübergreifende Kooperation bestehen der Musikverein und die „Helfer vor Ort“. Kirchlich ist für evang.-luth. Christen die Kirchengemeinde Grafrath zuständig. Die kath. Pfarrei St. Valentin gehört zum Pfarrverband Grafrath. Hier engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche vor Ort – klassisch in der Pfarrei und in kirchlichen Gruppen und Verbänden, wie z. B. dem Kath. Deutschen Frauenbund oder Kirchenchor.

Die Kulturreferentin der Gemeinde unterstützt stark die verschiedenen Initiativen und Vereine, organisiert aber auch selbst Aktionen, vor allem für Kinder. Zahlreiche außergewöhnliche ehrenamtliche Initiativen unterschiedlicher Träger/Veranstalter bereichern das Dorfleben. Dazu zählen im Gemeindegebiet verteilte Hochbeete, die gemeinsam mit Kindern bepflanzt werden oder der Versuchsgarten mit Bienenprojekt für Kinder im Grundschulalter. Ehrenamtliche pflegen die Vorgärten denkmalgeschützter Objekte. Einen Blick in die Geschichte bieten die liebevoll gestalteten Schilder der Hofnamen, die damit nicht in Vergessenheit geraten. Ein Heft, in dem Flurdenkmäler der Gemeinde vorgestellt werden, wurde ebenso ehrenamtlich erstellt, wie der Dorfbasar über App vernetzt werden konnte.

**Bild unten:
Theaterverein
Kottgeisering**

Gerade der monatliche Seniorentreff sowie die „Senioren-Spiele-Stunde“ inkl. Fahrdienst bieten den älteren Dorfbewohnern regelmäßig Abwechslung und Gelegenheit sich zu treffen. Die im Dorf aufgestellten „Mitfahrbanker!“ laden gerade Senioren/-innen zum Verweilen ein, während der Sonnenacker für die ganze Familie viel Natur zu entdecken bereithält. Selbst die Störche auf dem Schlauchturm der Feuerwehr werden ehrenamtlich betreut.

Ein Schwerpunkt in der Gemeinde liegt eindeutig auf der Kinderbetreuung. Das Kinderhaus des Trägervereins „FortSchritt“ mit seinem besonderen pädagogischen Konzept bietet 50 Kindergarten- und 12 Krippenplätze an. Das benachbarte Grundstück wurde für eine bevorstehende Erweiterung erst kürzlich von der Kommune erworben. Daneben gibt es ein großes Ferienprogramm mit unterschiedlichen Stationen, bei denen die Kinder das Dorf und das Leben auf dem Land kennen lernen können. Viele weitere kleine Aktionen und Initiativen tragen zur Attraktivität des Dorfes bei. Dazu zählen neben zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen z. B. auch das Hofcafé, in dem die Möglichkeit zum Sonntagskaffee mit Kuchen besteht, oder die Selbstverständlichkeit, dass der Theaterverein den Saal der Sportgaststätte für Aufführungen nutzen darf.

Als relativ kleine Gemeinde schafft es Kottgeisering, ein ansprechendes Angebot vor allem für Kinder und Senioren anzubieten. Das Vereinsleben ist nach wie vor intakt und profitiert teilweise stark von Kooperationen untereinander.

Entwicklungspotenzial gibt es wohl in der schwierigen Altersstufe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Hier fehlen konkrete Angebote, wie z. B. ein Jugendtreff oder/und eine Initiative zur Vernetzung junger Erwachsener ohne Familie. Empfehlenswert wären vor allem Altersgruppenübergreifende Kooperationen, die ein gegenseitiges Kennenlernen im gemeinsamen Tun ermöglichen und damit u. U. eine Überalterung einzelner Gruppierungen verhindern können.





3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Bauentwicklung in der Gemeinde ist durch Natur und Topographie vorgezeichnet. Zum einen fügen sich zahlreiche ländliche Anwesen selbstbewusst zu einem großzügig bemessenen Ortskern. Andererseits liegt ein neueres, homogenes Baugebiet am Ortsrand, das sich konsequent am Südhang ausrichtet und die gegebenen solaren Vorteile gut nutzt.

Um die 200 private Solaranlagen auf den Dächern und auf kommunalen Bauten zeigen das Bemühen der Bürger, den eigenen Energieverbrauch zu reduzieren bzw. auf nachhaltige Energiequellen zu setzen. Ein bestehender Energieplan der Gemeinde sollte auf den neuesten Stand gebracht werden, um die künftig benötigte Energieversorgung im Dorf zu optimieren.

Die Dorfbewohner beweisen ihr Gespür für die ortstypische Bauweise bei der Pflege des Bestandes und der Einsetzung einfacher Materialien. Gut gelungen sind Umbauten von Bestandsgebäuden, teilweise unter Verwendung von alten Fenstern, Toren und anderen gebrauchten Bauteilen. Auffällig ist diese angemessene dörfliche Gestaltung beim Neubau mit Dachaufbauten, die besonders kleingegliedert sind, bei vorsichtig eingefügten modernen

Elementen z. B. in der Dorfstraße oder bei einer reich mit Putz und Ornamenten verzierten Sichtfassade eines alten Bauernhofes. Das richtige Einbinden von Plätzen in das Dorfbild geschieht wie selbstverständlich und bestärkt den Charakter dieses Dorfes in wohlthuender Form.

Kottgeisering bietet diese Gestaltungsschönheit nicht nur bei seinen Profanbauten. Welch ein Kleinod, einen schmucken alten Pfarrhof, die Kirche St. Valentin mit Deckengemälde von Matthäus Günther und einen uralten schützenswerten Maulbeerbaum als Zugangsportal zu Pfarrkirche und Friedhof hier vorzufinden!

Bei der baulichen Weiterentwicklung des großen Dorfbereiches bietet sich die Chance, manch brachliegende Fläche auf lange Sicht zu reduzieren und Umnutzungen gezielt zu fördern. Zuvor sollte die Gemeinde mit einer Innenbereichs-Satzung umfangreiche Bestandsaufnahmen, Einarbeitung von Energiedaten und die Bauliche Nutzung einleiten und festschreiben.

Kottgeisering ist vor Bau-Spekulationen weitgehend verschont geblieben, der Speckgürtel um die Städte wird jedoch immer attraktiver.

Bilder von links: Präsentation der Baugestaltung, ehemaliges Bauernhaus mit Naturgarten, Brunnen in der Dorfmitte





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bilder von links: Maulbeerbaum an Friedhof und Kirche, altes Pfarrhaus mit üppigen Kletterrosen, Storchennest auf dem Schlauchturm des Feuerwehrhauses

Das Dorf Kottgeisering überzeugt durch sein über Jahrzehnte gewachsenes Grün. Großbäume wie Kastanien, Linden und Walnussbäume strukturieren den Raum. Ein besonderer Blickfang ist die gigantische Maulbeere an der Kirche. Haus- und Hofbäume vervollständigen in großzügiger Weise den öffentlichen Baumbestand. Manche Koniferen sollten durch großkronige Laubgehölze ersetzt werden.

Der bäuerliche Charakter des Dorfes verstärkt sich durch den Erhalt der alten Streuobstbestände. Die vorgesehene Pflanzung von zahlreichen Hochstammbäumen (Förderprogramm „Streuobst für alle“) wird in Zukunft einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität leisten.

Liebevoll gepflegte Bauerngärten und private Blumenbeete bringen Farbe und Frische ins Dorf. Auffallend sind die Wandbegrünungen durch üppig blühende Kletterrosen. Die dorfgerechte Pflanzenauswahl wird nur geringfügig durch buntlaubige Gehölze und Koniferen gestört. Große unversiegelte Flächen (Hofeinfahrten) lassen eine naturverbundene Einstellung der Bürgerinnen und Bürger in Kottgeisering erkennen. Bemerkenswert ist die Fugenvegetation (Schafgarbe, Löwenzahn und Sedum) am Kriegerdenkmal.

Der im Zuge der Dorferneuerung renaturierte Mutterbach lädt zum Verweilen auf den auch hier vorhandenen Sitzmöglichkeiten ein. Die im Bachlauf installierte Kneippanlage ist sicherlich eine hervorragende Entspannungs- und natürliche Erholungsmöglichkeit für Bewohner und Besucher. Es sollte darauf geachtet werden, dass der Bach offenbleibt und nicht zuwächst. Große zentral gelegene Angerflächen unterstreichen den Verbund von Ort und Landschaft. Die Errichtung von zwei Hochbeeten durch Jugendliche ist sehr positiv zu sehen. Es zeugt von großem Interesse am Gärtnern und der Produktion von Lebensmitteln. Weitere Hochbeete sollen folgen.

Fußläufige unversiegelte Querverbindungen unterstreichen den dörflichen Charakter. Gartenzäune, wenn überhaupt vorhanden, sind dorfgerecht und die Anzahl der Koniferenhecken hält sich sehr in Grenzen. Der neue Friedhof ist als „grüner Friedhof“ sehr ansprechend gestaltet. Den naturnahen Lebensraum für Fauna im Dorf ermöglicht das Storchennest auf dem Schlauchturm des Feuerwehrhauses am Rathaus, es zeugt von Natureinfühlungsvermögen und großem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.

Kottgeisering hat die Chancen, die der Wettbewerb bietet, erkannt und ist auf einem guten Weg.



5. Das Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Der kreativ gestaltete Beobachtungsturm am Rande des Ampermooses zeigt die hohe Wertigkeit, die dieses Ramsar-Gebiet in nah und fern als Schwerpunkt der besonderen Biodiversität genießt – denn insbesondere für die Vogelwelt ist das Ampermoos von großer Bedeutung.

Die jahrelange Arbeit nach Agenda 21-Prinzipien ist vielerorts sichtbar, so in Gestalt der sog. Sonnenäcker, die saisonalen Gemüseanbau für jedermann erlauben. Die Kombination von Obstarten- und Schafrassen-Pflege ist ein Beispiel für eine gelungene Artenschutzarbeit.

Der südliche Waldrand des Schönwald-Forstes erlaubt durch seine bedachte und gestaltete Wegführung einen großartigen Weitblick auf die Seen- und Moränenlandschaft des Voralpenlandes. Die Wahrnehmung und Pflege der Flurdenkmäler, wie die Marien-Grotte oder die Floriani-Kapelle, im Sinne des Brauchbarmachens von Bräuchen, verdient Anerkennung. Das Hinaustragen des schulischen Unterrichts in Beobachtungs- und Tätigkeitsformen ist begrüßenswert und dient der Aneignung von „Heimat“ als Summationsbegriff.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

Die relativ ausgeräumte Feldflur braucht eine bessere Durchstrukturierung mit Einzelbäumen, Baumgruppen und vor allem Hecken-Anpflanzungen, die Windschutz, Insekten- und Vogelschutz begünstigen. Die vom Ort in die Landschaft führenden Feldwege und Flurstraßen sollten an geeigneten Stellen mit Sitz- und Rastplätzen für die Begehung und

Wanderung einladend – teils auch „rollatorfähig“ – gemacht werden. Es ist zu erwägen, in geeigneten Teilen des randlichen Niedermoorgebietes Paludikulturen, d. h. neue Moorkulturen zu etablieren, um erntebares Moos usw. zur Gewinnung von Moos-Streu, Torfersatz, Isolations- und Baumaterial (Binsen, Schilf, Rohrkolben) zu gewinnen mit dem Ziel des Erhalts bzw. der Neubildung von Torf.

Thujen- und Kirschlorbeer-Hecken sollten sowohl am Ortsrand wie auch Innerorts aus Gründen des Artenschutzes möglichst durch Grenzkulturen mit heimischen Gehölzarten ersetzt werden. Die Initiativen, die gesetzliche Ausgleichs- sowie Privatflächen mit Obstgärten und Blühwiesen bereichern, sollten begünstigt und ausgeweitet werden.

Erosionsgefährdete Flurteile nördlich des Dorfes, gegen den Schönwald, verdienen durch Hecken und Geländestufen stabilisiert zu werden. Die umfangreichen Grünflächen, die für Photovoltaik genutzt werden, können durch geeignete Nachsaat mit artenreichen Wiesenmischungen zu wertvollen Blühflächen umgewandelt werden. Per Mahd oder Beweidung kann zudem Humus aufgebaut werden.

Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Verbreitung und Eingrenzung des ausbreitungsaggressiven Japan-Staudenknöterichs (*Fallopia japonica*) gelegt werden. Dieser Neophyt kann feuchte wie trockene Schutzgebiete, sogar Hausgärten massiv schädigen. Das gleiche gilt für das Jakobskreuzkraut und andere im Kommen begriffene Neupflanzen.

Bild unten:
Jury in
Kottgeisering



BEZIRKSENTSCHEID 2024

Bewertungskommission Oberbayern



Mitglieder der Bewertungskommission Oberbayern von links:

Bettina Göttl, Dr. Josef Heringer, Rudolf Katzer, Stefanie Pahnke, Josef Steigenberger,
Anton Berger, Guido Romor, Rolf Meindl, Barbara Kronester, Barbara Grundner-Köppel,
Hans-Jörg Birner und Wolfram Veitl

Leitung und Organisation

Stefanie Pahnke

Leiterin der Bezirksbewertungskommission
Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut

Bettina Göttl

Organisation und Durchführung
Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut

Andrea Prankl

Organisation und Durchführung
Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut

1. Entwicklungskonzepte - wirtschaftliche Initiativen

Hans-Jörg Birner

1. Bürgermeister der Gemeinde
Kirchanschöring, Bayerischer Gemeindetag

Josef Steigenberger

Ehem. 1. Bürgermeister der Gemeinde
Bernried am Starnberger See und
Bayerischer Gemeindetag

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Barbara Kronester

Kreisbäuerin, Bayerischer Bauernverband

Wolfram Vaitl

Präsident des bayerischen Landesverbandes
für Gartenbau und Landespflge e.V.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Anton Berger

Architekt, Bayerische Architektenkammer

Rolf Meindl

Behördenleiter Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern, München

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Rudolf Katzer

Landschaftsarchitekt
Bayerische Architektenkammer

Barbara Grundner-Köppel

Landschaftsarchitektin
Bayerische Architektenkammer

5. Das Dorf in der Landschaft

Dr. Josef Heringer

vormals Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege

Guido Romor

Sachgebietsleiter, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern, München



BEWERTUNGSBOGEN

zum Dorfwettbewerb

2023 bis 2026

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt. Es können maximal 20 Punkte pro Bewertungsbereich erreicht werden.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen	2. Soziale und kulturelle Aktivitäten
Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?	Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen?
Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden sie unterstützt? • Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? • Wie kooperieren sie untereinander?
Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?	Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?
Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?	Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?
Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?	Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?
Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?	Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?
Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?	Wie werden Zugezogene integriert?
Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?	Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?
Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?	Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?
Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?	Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?
Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?	3. Baugestaltung und -entwicklung
Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?	Was wird unternommen zur:
Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes? • baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?	<ul style="list-style-type: none"> • nachhaltigen Energiegewinnung? • Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?	<ul style="list-style-type: none"> • barrierefreien Gestaltung? • Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?	

3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:

- Sanierung von Baudenkmalen oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
- harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
- Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
- Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?

Werden regenerative Energien genutzt?

In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:

- Ist die Siedlungsentwicklung lächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
- Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
- Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?

Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:

- der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
- der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
- der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume?
- der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
- der Anlage und Pflege der Nutzgärten?
- der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
- der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
- der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
- den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
- dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
- den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?

Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement

Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft

Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?

- Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
- Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
- Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?

Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?

- Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
- Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
- Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?

Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?

Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?

Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?

Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)

Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?

Stichwort: Möblierung der Landschaft?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?



MEDAILLENSPIEGEL BUNDESENTSCHEID

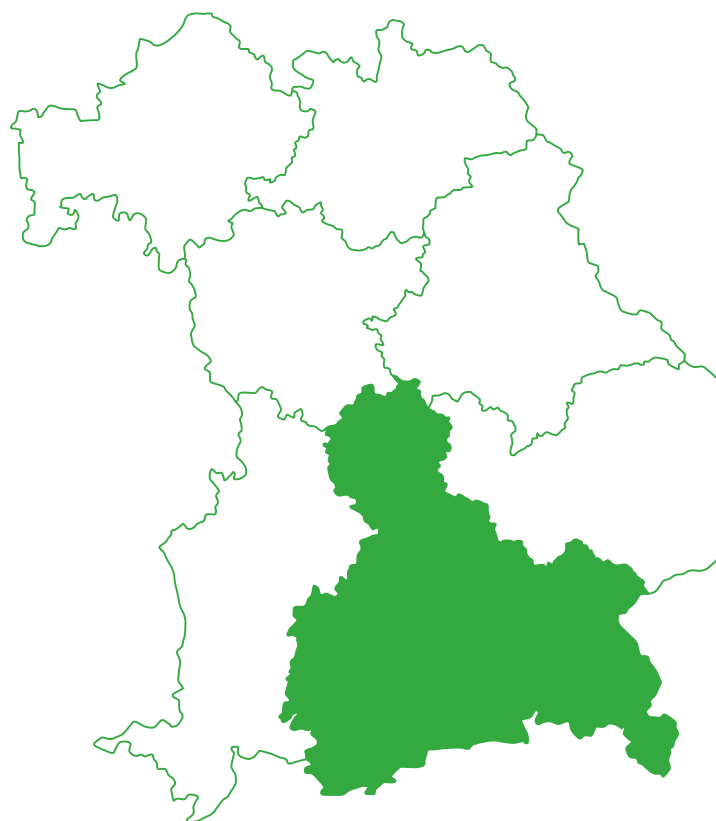
Preisträger der bayerischen Landkreise 1961 bis 2023

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	12	2	1	15
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Weilheim-Schongau	OB	2	2	0	4
Hof	OFr.	2	1	0	3
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

TEILNEHMERENTWICKLUNG Oberbayern im Vergleich zu gesamt Bayern

Jahr	Orte Oberbayern	Orte Bayern
1961	105	799
1962/63	132	834
1964/65	61	746
1966/67	69	786
1968/69	165	1.088
1970/71	209	1.105
1972/73	215	1.183
1974/75	267	1.303
1976/77	181	1.117
1978/79	213	1.163
1980/81	155	1.397
1982/83	190	1.920
1984/85	121	1.492
1986/87	78	1.787
1988/89	58	1.586
1990/91	79	1.493
1992/93	92	1.303
1994/95	44	1.007
1996-1998	92	977
1999-2001	51	1.025
2002-2004	46	973
2005-2007	19	635
2008-2010	32	513
2010-2013	10	345
2013-2016	20	327
2016-2019	7	237
2019-2023	14	168
2023-2026	2	69





Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus
Ludwigstraße 2
80539 München

Redaktion:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Abensberg-Landshut
– Abteilung Gartenbau, Region Bayern Süd-Ost –
Am Lurzenhof 3
84036 Landshut

Bildmaterial:

Bettina Göttl, AELF AL
Andrea Prankl, AELF AL
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2024

Gestaltung:

atelier zudem, 97318 Kitzingen, www.zudem.de

Druck:

Druckerei Hügelschäffer GmbH, 97350 Mainbernheim
September 2024

